



Münsters

Hochzeitswald



Wissenswertes zu
Bäumen und
Brauchtum



Anlässe gesucht?

Nicht nur zur Trauung können Sie einen Baum in Münsters Hochzeitswald pflanzen oder verschenken. Diese Hochzeitsjubiläen bieten ebenfalls einen schönen Anlass:

1 Jahr	Baumwollene Hochzeit
3 Jahre	Lederne Hochzeit
5 Jahre	Hölzerne Hochzeit
6,5 Jahre	Zinnerne Hochzeit
7 Jahre	Kupferne Hochzeit
8 Jahre	Blecherne Hochzeit
10 Jahre	Rosenhochzeit
12,5 Jahre	Petersilienhochzeit
15 Jahre	Gläserne Hochzeit
20 Jahre	Porzellanhochzeit
25 Jahre	Silberne Hochzeit
30 Jahre	Perlenhochzeit
35 Jahre	Leinwandhochzeit
37,5 Jahre	Aluminiumhochzeit
40 Jahre	Rubinhochzeit
50 Jahre	Goldene Hochzeit
60 Jahre	Diamantene Hochzeit
65 Jahre	Eiserne Hochzeit
67,5 Jahre	Steinerne Hochzeit
70 Jahre	Gnadenhochzeit
75 Jahre	Kronjuwelnhochzeit



Liebe Brautpaare, liebe Bürgerinnen und Bürger!

Es ist ein bis ins Mittelalter zurückreichender Brauch, zur Hochzeit einen oder mehrere Bäume zu pflanzen. Bäume sind ein in die Zukunft gerichtetes Symbol für Leben, Lebenskraft, Liebe und Treue.

Diese Tradition hat mit der Pflanzung von Hochzeitwäldern einen neuen Auftrieb erhalten. So können Hochzeitspaare und -jubilare trotz kleiner Baugrundstücke einen prächtigen Hochzeitsbaum pflanzen.

Auf Initiative der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald hat das Amt für Grünflächen und Umweltschutz in unmittelbarer Nachbarschaft zum Haus Rüschaus eine Fläche für den ersten Hochzeitswald in Münster vorbereitet.

Wenn Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, hier »Ihren« Hochzeitsbaum pflanzen, dann verankern Sie nicht nur sich selbst in einer der lebenswertesten Städte der Welt. Ihr Baum in Münsters Hochzeitswald leistet auch für uns alle einen zukunftsorientierten sichtbaren Beitrag.

Wir freuen uns, wenn auch Sie einen Hochzeitsbaum pflanzen oder verwandten oder befreundeten Hochzeitspaaren einen (Jubiläums-)Baum schenken.

Haben Sie Freude an Ihrem Baum in Münsters Hochzeitswald!

Ihre



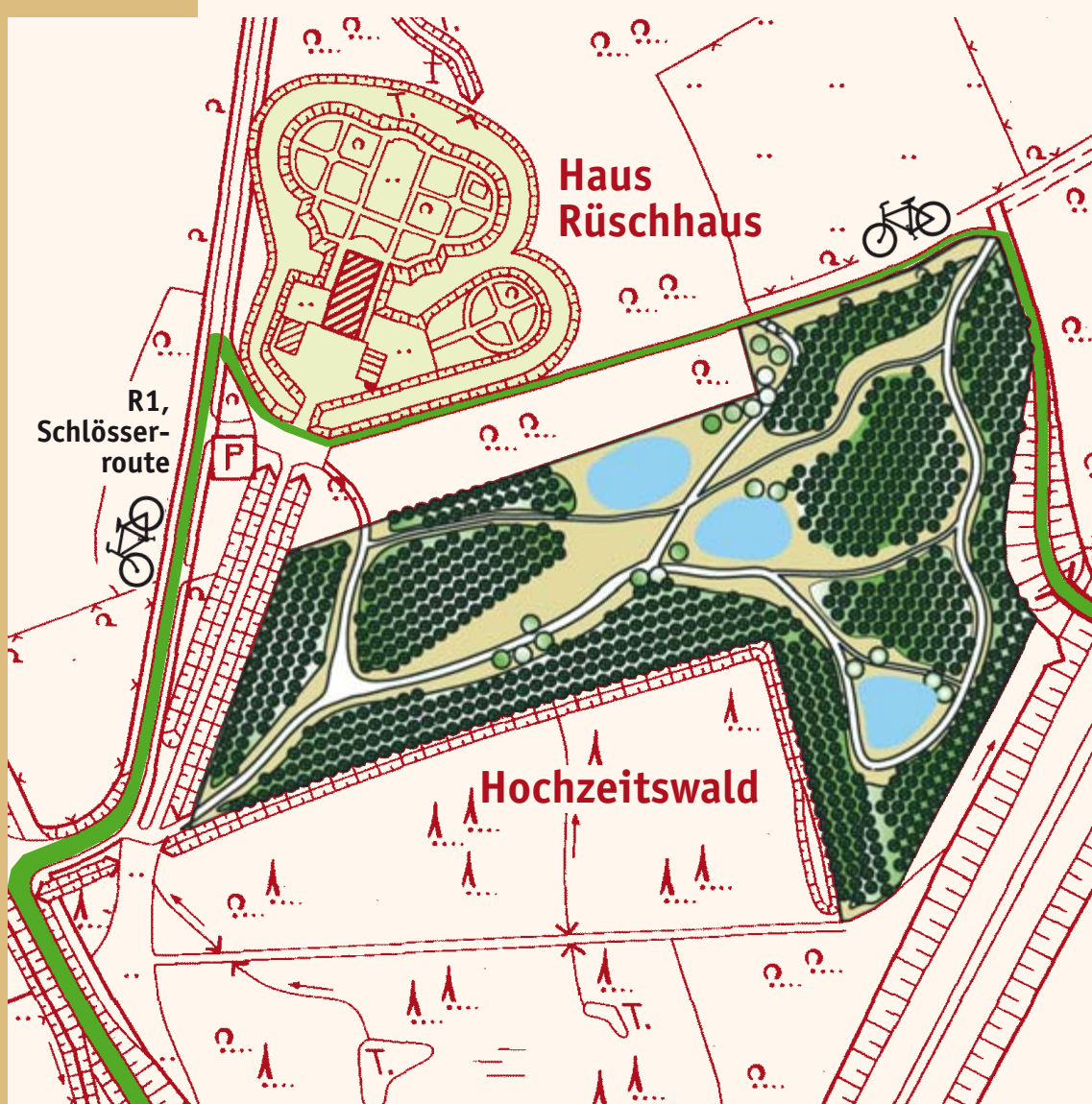
Heiner Bruns
Leiter des Amtes für
Grünflächen und Umweltschutz



Monika Hochwald
Leiterin des
Standesamtes Münster

Die Lage

In unmittelbarer Nähe zum barocken Haus Rüschaus ist der Hochzeitswald leicht zu erreichen – mit dem Fahrrad passiert man ihn direkt über die ausgewiesenen Radwege R1 oder »Schlösserroute«.





Welche Baumart soll gepflanzt werden?

Eine gute Tradition

Der Holzbedarf für Bauen und Brennen war im Mittelalter gewaltig. Hinzu kamen die Glashütten, das Salzsieden und die Erzverhüttung, die in ganzen Landstrichen die Wälder verschwinden ließen (z. B. Lüneburger Heide). Holzdiebstahl, auch von Brennholz, wurde mit drakonischen Strafen belegt.

Im Sinne eines nachhaltigen Holzertrages, wie wir heute sagen würden, verlangten z. B. die Landesherren von jedem Paar, das heiraten wollte, zuvor eine bestimmte Stückzahl Eichen zu pflanzen.

Als Symbol für Zukunft, Hoffnung, Lebenskraft und Leben allgemein sind so zur Hochzeit Bäume gepflanzt worden. Die Pflanzungen erfolgten weitgehend auf den eigenen Ländereien und Grundstücken.

Nach aufkommender Kohleförderung und Erschließung anderer Energiequellen ging der Holzbedarf etwas zurück.

Heute sind die Grundstücke oft so klein, dass sich kaum noch ein groß werdender Baum pflanzen lässt. Mit dieser Entwicklung kam die Tradition der Pflanzung von Hochzeits- und anderen Gedenkbäumen fast zum Erliegen. Nun steht am Rüschenhaus ein Gelände zur Verfügung, auf dem ein Hochzeitswald entstehen kann.

Wenn Sie im Hochzeitswald Münster einen Baum pflanzen möchten, bedenken Sie bitte, dass nur heimische Arten verwendet werden. Denn von Natur aus wäre das Grundstück pflanzensoziologisch gesehen ein sogenannter Eichen-Hainbuchenwald.

In einen solchen Wald passen Stieleiche, Rotbuche, Sommerlinde, Spitzahorn, Hainbuche, Esche, Vogelkirsche und Eberesche.

Die folgenden Beschreibungen sollen Ihnen helfen, sich für eine Baumart zu entscheiden, die Ihnen sympathisch ist und zusagt.

Auf den nächsten Seiten verweisen wir auch auf die Veröffentlichung »Baum des Jahres«. Sie geht zurück auf das Kuratorium, das jährlich einen Jahresbaum bestimmt, um ihn in besondere Weise bekannt zu machen.

Den »Weg der Jahresbäume« finden Sie in Münster zwischen dem Mühlenhof-Museum und dem Landesmuseum für Naturkunde. Hier werden seit 1989 die jeweiligen Jahresbäume gepflanzt.

Wenn Sie »Ihren« Baum gefunden haben, können Sie das Formular auf Seite 13 zur Bestellung nutzen. Einfach ausschneiden und per Post oder Fax an die angegebene Adresse senden.

Natürlich können Sie auch eine E-Mail schicken.

<i>Stieleiche</i>	<i>S. 6</i>
<i>Rotbuche</i>	<i>S. 7</i>
<i>Sommerlinde</i>	<i>S. 8</i>
<i>Spitzahorn</i>	<i>S. 9</i>
<i>Hainbuche</i>	<i>S. 10</i>
<i>Vogelkirsche</i>	<i>S. 12</i>
<i>Eberesche</i>	<i>S. 13</i>

Merkmale und Verbreitung

Die Stieleiche unterscheidet sich von der Traubeneiche durch die ungestielten Blätter und die gestielten Früchte.

Im Alter wächst sie langsam, erhält ein knorriges Aussehen, kann bis 1000 Jahre alt und 40 m hoch werden.

Sie ist in Europa weit verbreitet und kommt von der Ebene bis ins Gebirge vor. Sie ist eine der

prägenden Leitarten unserer heimischen Wälder.

Bis zu einer optimalen Schlagreife benötigt die Stieleiche mindestens 200 Jahre. Wer Eichen pflanzt, hat davon selbst keinen Gewinn, glaubt

aber an die Zukunft späterer Generationen.

Nutzung

Die Stieleiche liefert ein begehrtes Holz für Balken und Bretter zum Bauen, aber auch für Möbel und Bodenbeläge.

Die Gerbsäure aus der Rinde wurde zum Gerben von Leder verwendet (Gerberlohe). Davon leiten sich Ortsbezeichnungen und sogar Städtenamen ab wie Lauheide und Gütersloh.

Die Blätter werden vom Vieh gern gefressen und sind daher früher als Einstreu im Stall verwendet worden. Die Eiche zog man gern als Kopfbaum und ertete das Laub als Winterfutter. Begehrte waren die Früchte, die für die Schweinemast eine hohe Bedeutung hatten.

Als Haus- und Hofbaum war sie geschätzt, dient als Windschutz und spendet neben all den anderen guten Eigenschaften auch noch Schatten.

Ökologische Bedeutung

Die Eiche ist ein beliebter und geeigneter Straßen-, Allee- und Parkbaum. Auch als Friedenseiche wurde sie gern gepflanzt. Sie steht im übertragenen Sinn für Wahrheit, Ausdauer und Standfestigkeit.

Die Eiche ist Lebensraum vieler heimischer Organismen und wird von ungewöhnlich vielen Tieren als Nahrung genutzt, so allein von ungefähr 200 heimischen Insektenarten. Sie ist ökologisch sehr wertvoll.

Brauchtum und Sprachgebrauch

Die Eiche war bei den Germanen vielfach dem Gott Donar geweiht. Donar brachte Regen, ihm wurde für die Fruchtbarkeit der Felder geopfert. Die Donar-Eiche war ein berühmtes Baumheiligtum.

Die Eiche hat über 1000 Orten ihren Namen gegeben wie Wanne-Eickel, Eichstätt, Eickelborn und Schöneiche. Auch Tiere sind nach ihr benannt wie das Eichhörnchen, der Eichelhäher und der Eichenbock.

Heilkunde

In der Volksheilkunde hat die Eichenrinde eine gewisse Bedeutung, da sie zusammenziehend und antiseptisch wirkt. Gurgelwasser als Absud wurde gegen Halskrankheiten und zur Kräftigung des Zahnfleisches genommen. Bekannt sind auch Sitzbäder mit Eichenrinde gegen Entzündungen und Hämorrhoiden.

Gefährdung

Leider ist die Eiche vom Baumsterben und den neuzeitlichen Baumschäden besonders stark betroffen.

Baum des Jahres

Die Stieleiche war die erste Baumart, die 1989 zum Baum des Jahres ernannt wurde.

Stieleiche

(*Quercus robur*)



Fruchtstand
und Blatt der
Stieleiche



Blatt der
Rotbuche

Merkmale und Verbreitung

Die Rotbuche kann 300 Jahre alt und 30 m hoch werden. Freistehend bildet sie eine breit pyramidale, abgerundete Krone aus. Sie meidet stark saure Böden und ist in Mitteleuropa ein die Landschaft prägender Baum.

Nutzung

Das Holz ist hart und fest, im frischen Sägeschnitt leicht rötlich, daher der Name Rotbuche. Es handelt sich um ein vielseitig verwendbares Nutzholz, das unter Wasser sehr dauerhaft ist. Der Brennwert ist hoch. Es ist ein geschätztes Kaminholz. Da Buchenholz nicht splittert, wird es als Stiel für »Eis am Stiel« verwendet. Bevor es Seife und Waschpulver gab, wurde aus der Buchenholzasche Waschlauge für die Wäsche hergestellt.

Ökologische Bedeutung

Die Buche benötigt viel Licht und bildet unter ihrer Laubkrone einen so starken Schatten, dass sich im Wald keine Strauchschicht, aber eine sehr interessante Krautschicht mit Frühlingseophyten (Pflanzen, die zeitig im Jahr blühen, bevor das Blätterdach den Boden beschattet) bildet. Das zersetzte Laub liefert einen milden Humus.

Die Wurzeln benötigen viel Luft und reagieren sensibel auf Bodenverdichtung, Bodenab- und Bodenauftrag. So leicht wie die Wurzeln ersticken, so leicht bekommt die der Sonne ausgesetzte Rinde des Stammes Sonnenbrand. Sehr eindrucksvoll sind in der Regel die Wurzelanläufe bei Altbuchen ausgebildet. Die Rotbuche gilt als Vogelnährgehölz, weil 26 heimische Vogelarten von ihr leben.

Für den versiegelten Straßenraum ist die Rotbuche ungeeignet. Sie ist ein wichtiger Raumbildner in Parkanlagen und erlangt als Solitärbaum eine besondere Schönheit. Bei uns ist sie die klassische Baumart der naturnahen Wälder und weit verbreitet.

Brauchtum und Sprachgebrauch

Mit Stäben aus Buchenholz setzte man Schriftzeichen zusammen. Die Buchstaben haben davon ihren Namen. Beschriftete und zusammengebundene Buchenholztäfelchen haben dem »Buch« seinen Namen gegeben. Insofern hat die Buche einen wichtigen Bezug zu unserer Schrift, zu unserer Bildung und Kultur.

Heilkunde

In der Naturheilkunde wird die im Februar geschälte Rinde junger Zweige als Aufguss bei Erkrankungen der Atemwege verwendet. Die Wirkung ist antiseptisch und fiebersenkend. Verbrennendes Buchenholz wirkt stark desinfizierend und wird daher gern für das Räuchern von Fleisch, Wurst und Fisch benutzt.

Baum des Jahres

Die Rotbuche war Baum des Jahres 1990.

Rotbuche

(*Fagus sylvatica*)



Herbstlaub der Sommerlinde



Merkmale und Verbreitung

Die Sommerlinde bildet eine gleichmäßige, kegelförmige Krone aus, wird mehrere hundert Jahre alt und 30 m hoch. Sie ist in den Wäldern nur noch selten zu finden.

Wenn die Linde alt wird, ist sie in der Lage, sogenannte Innenwurzeln zu bilden. Damit

ernährt sie sich auch von ihren eigenen Zersetzungsprodukten. Die Innenwurzeln können so dick werden, dass sie eine Borke bilden

und den ganzen hohlen Stamm ausfüllen. Die äußere Rinde kann dann abfallen und der Baum hat sich quasi erneuert. Mit dieser Technik kann die Linde fast 1000 Jahre alt werden. Eine solche, aus Innenwurzeln erneuerte, Linde ist äußerst selten und hat einen stark riefigen Stamm, was von den zusammengewachsenen Wurzeln kommt.

Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*)

Nutzung

Die Sommerlinde liefert ein weiches, wenig elastisches Holz zum Schnitzen. Es ist seit alters her für Marien-, Apostel- und Heiligenbilder verwendet worden, daher auch die Bezeichnung Lignum sanctum – Heiliges Holz. Aus Lindenrinde wurde Bast zum Binden gewonnen.

Die Blüten liefern den berühmten schweißtreibenden, fiebersenkenden Tee und natürlich mit Hilfe der Bienen auch den beliebten Honig. In Notzeiten wurden die frischen, grünen Blätter als Brotbelag und Salat gegessen oder eingelegt wie Sauerkraut.

Es handelt sich in der Blütezeit um einen intensiven Duftbaum.

Brauchtum und Sprachgebrauch

Die Sommerlinde ist bekannt als Hausbaum, Dorflinde, Brunnenlinde, Hochzeitslinde und Gerichtslinde. Sie spielt in der Mythologie eine gewisse Rolle und steht hier mit der Eiche für den Wunsch sich nie trennen zu müssen (Philemon und Baucis – *Gestalten der griechischen Mythologie*). Auch die sogenannten Tanzlinden hatten früher eine Bedeutung in der Volkskunde. Der Baum war bei den Germanen der Göttin Freya und später bei den Christen der Muttergottes geweiht.

Die Linde wird gern als Allee gepflanzt und hat sich als Straßen- und Parkbaum bewährt.

Baum des Jahres

Die Sommerlinde war der Baum des Jahres 1991.

Merkmale und Verbreitung

Der Spitzahorn wird bis 30 m hoch und bildet eine kegelförmige, dicht geschlossene Krone.

Er kommt in ganz Europa bis zum

Kaukasus in Laubmischwäldern in Flußauen bis in niedriges Bergland vor. Er kann 200 Jahre alt werden.

Der Name Acer (*lateinisch: scharf, spitz*)

bezieht sich auf die spitze Form des Blattes dieser Gattung.

Spitzahorn (*Acer platanoides*)

Nutzung

Das Holz ist mäßig hart, feinfasrig und biegsam. Es trocknet gut und wird vielseitig besonders für Möbel verwendet. Geeignet ist Ahornholz für die Resonanzböden von Saiteninstrumenten.

Der Spitzahorn gilt als gute Bienenweide.

Er wurde früher Salatbaum genannt, weil man die jungen Blätter in Notzeiten gegessen hat.

Ökologische Bedeutung

Der Spitzahorn ist anspruchslos, verträgt Trockenheit und besitzt eine hohe Frosthärte. Sein Laub bildet einen milden bodenverbessernden Humus, sein feines Wurzelwerk schützt vor Erosion, so dass er als Pioniergehölz gilt und eine entsprechende Bedeutung als Landschaftsgehölz besitzt. Bei Schnittarbeiten muss beachtet werden, dass vor Beginn des Austriebes in den Leitungsbahnen ein Überdruck vorhanden ist und der Austritt von Saft die Wuchskraft beeinträchtigt. Der Ahorn »blutet«.

Der Spitzahorn gilt besonders als gut geeigneter Straßen- und Parkbaum.

Baum des Jahres

Der Spitzahorn war Baum des Jahres 1995.



Hainbuche

(*Carpinus betulus*)



Herbstlaub der Hainbuche

Merkmale und Verbreitung

Die Hainbuche wird 20 m hoch, bildet eine spitz-kugelige Krone mit einem meist gedrehten Stamm aus. Der Stamm ist grau weiß gestreift. Der frische Sägeschnitt des Holzes ist gleichmäßig weiß, worauf der Name Weißbuche zurückzuführen ist. Der Baum wird auch als Hornbaum, Steinbuche oder Hagebuche bezeichnet. Der Name Hagebuche hat seinen Ursprung in der Verwendung als Heckenpflanze zum »Ein-Hagen« von Acker und Weide. Die Hainbuche kann ein Alter von 300 Jahren erreichen. Sie ist in Europa bis hin zum Kaukasus zu finden und vergesellschaftet sich gern mit der Eiche.

Nutzung

Die Hainbuche hat das härteste einheimische Holz, das doppelt so schwer wiegt wie das der Pappel. Es wird auch als Eisenholz bezeichnet, denn es wurde früher, als Eisen kostbar war, für die Herstellung von Zahnrädern, Achsen, Speichen, Maschinenteilen und Holzschrauben verwendet. Das Holz besitzt eine hohe Splitterfestigkeit und ist daher für Griffe, Stiele und strapazierfähige Fußböden sowie als Holzpflaster geeignet. Die Hackblöcke beim Schlachter sind überwiegend aus Hainbuche ebenso die ehemaligen Butterfässer. Das für die Klaviermechanik benötigte Holz ist fast ausschließlich Hainbuchenholz.

Ökologische Bedeutung

Die Hainbuche gilt als sehr vital, da sie aus dem alten Wurzelstock häufig neue Triebe hervorbringen kann (Stockausschlag). Sie ist ein sehr schnittverträgliches, beliebtes Heckengehölz.

Sie wird in der Gartengestaltung, der Landschaftsgestaltung und der Landwirtschaft verwendet und ist zugleich ein gutes Landschaftsgehölz. Die Blattstreu bildet schnell einen milden Humus, den die Regenwürmer lieben.

Die Hainbuche ist ein Bestandteil von Feld- und Windschutzhecken. Sie ist ein bedeutendes Vogelschutzgehölz.

Sprachgebrauch

Der Ausdruck »hanebüchen« geht auf Hainbuche zurück und bezieht sich auf ihr zähes Holz, das sich schwer spalten lässt.

Baum des Jahres

Die Hainbuche war Baum des Jahres 1996.

Vogelkirsche

(*Prunus avium*)

Merkmale und Verbreitung

Die Vogelkirsche wird bis 20 m hoch und 100 Jahre alt. Sie ist in den Ebenen und Gebirgen Europas und Westasiens beheimatet. Sie ist in Wäldern und Gebüsch, an Waldrändern und Bachufern zu finden.

Die Vogelkirsche hat einen hohen Lichtbedarf, bevorzugt sonnige Lagen und meidet den Schatten. Der Baum gedeiht auf kalkhaltigen, mittelschweren fruchtbaren Böden mit einem ausgewogenen Wasserhaushalt. Die Vogelkirsche besitzt einen guten Stockausschlag. Sie verträgt weder Staunässe noch Überflutungen.

Im Frühjahr leuchtet sie durch ihre üppige Blütenfülle und bereichert das Landschaftsbild.

Nutzung

Der Baum liefert ein begehrtes Holz für die Möbelherstellung. Es ist mittelschwer, fest und elastisch. Poliert glänzt es in einem typischen rötlich warmen Farbton. Beim Trocknen neigt es zum Verwerfen. Der Brennwert des Holzes ist hoch.

Aus den Früchten kann man das berühmte Kirschwasser brennen. Neuerdings werden die Kirschkernsäckchen wieder als »Heizkissen« geschätzt.

Ökologische Bedeutung

Die Vogelkirsche gilt mit ihren Früchten als Vogelnährgehölz und bietet zugleich gute Nistmöglichkeiten. Die Blüten gelten als gute Bienenweide.



Früchte der Eberesche

Eberesche

(*Sorbus aucuparia*)

Merkmale und Verbreitung

Als kleiner Baum ist die Eberesche (auch Vogelbeere genannt)

durch ihre leuchtend roten Beeren gekennzeichnet. Ab Herbst dienen diese der Belebung des Landschaftsbildes und den Vögeln als Futter. Im Frühjahr fällt die Eberesche auf wegen ihrer leuchtenden weißen Blütendolden, die ab Mai 2 bis 3 Wochen blühen. Der Baum wird bis ca. 15 m hoch und ist auf Brachflächen, Lichtungen und Waldrändern zu finden.

Nutzung

Die Eberesche wächst schnell. Sie liefert bereits nach 20 Jahren Holz fürs Drechseln. Die Früchte besitzen einen hohen Vitamin C Gehalt. Sie haben allerdings auch viele Bitterstoffe und sind für den Menschen nicht gut verträglich. Dies gilt insbesondere für die frischen Früchte. Die Beeren wurden zur Herstellung von Branntwein, Essig, Apfelsäure und Sorbinsäure verwendet. Die aus ihr gewonnenen Wirkstoffe sind angezeigt im Bereich der Magen-Darm-Verstimmungen.

Ökologische Bedeutung

Die Eberesche gilt als Vogelschutz-, Bienennähr- und Pioniergehölz.

Brauchtum und Sprachgebrauch

Der Name Eberesche leitet sich vom Altdeutschen »Aber« (wie Aberglaube) und Esche ab und rührt daher, dass die Blätter denen der Esche ähnlich sind. Der Artname aucuparia heißt übersetzt »für den Vogelfang nützlich«. Man nutze die Beeren nämlich früher zum Vogelfang.

Baum des Jahres

Die Eberesche war 1997 Baum des Jahres.



Bitte hier ausschneiden!

Ja, für

Name der Brautleute

soll in Münsters
Hochzeitswald

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| ----- Stieleiche(n) | ----- Rotbuche(n) |
| ----- Sommerlinde(n) | ----- Spitzahorn(e) |
| ----- Hainbuche(n) | ----- Eberesche(n) |
| ----- Esche(n) | ----- Vogelkirsche(n) |

wachsen.

Name der Spenderin/des Spenders (wenn nicht identisch mit Brautpaar)

PLZ / Wohnort

Straße

Datum / Unterschrift

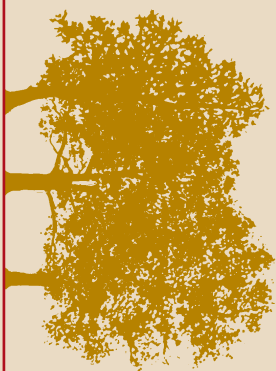
Bitte senden Sie mir einen Geschenkgutschein.

Literatur

- »Baum und Strauch in der Gestaltung der deutschen Landschaft«
Martin Ehlers
Verlag Paul Parey,
Berlin und Hamburg, 1960
- »Das große Buch vom Holz«
Nikol-Verlagsgesellschaft,
Hamburg 2003
- »Bäume des Jahres«,
Kuratorium Baum des Jahres, 2006
- »Die Jahresbäume«
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald,
Kreisverband Coesfeld Münster, 2005
- »Mythos Baum«
Doris Laudert
BLV Verlagsgesellschaft,
München 2003
- Wikipedia Internetlexikon
- www.baumkunde.de

Bitte abtrennen und in einem frankierten Briefumschlag per Post senden oder faxen an **492-7737**.

Stadt Münster
Amt für Grünflächen und Umweltschutz
Stichwort: Hochzeitwald Haus Rüschaus
48127 Münster



Noch Fragen?

Weitergehende Informationen – und die Möglichkeit zur Online-Bestellung – finden Sie auch im Internet unter www.muenster.de/stadt/umwelt/hochzeitswald.html oder wenden Sie sich direkt an:

Nele Winter
Stadt Münster
Amt für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit
Albersloher Weg 450
48167 Münster
Tel.: 02 51/4 92-68 21
E-Mail: WinterN@stadt-muenster.de

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stadt Münster
Amt für Grünflächen und Umweltschutz
Presse- und Informationsamt

Text:
Hartmut Tauchnitz, Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald, Ortsgruppe Coesfeld Münster

Fotos:
Ulrike Dammann
Martin Krabbe, Amt für Grünflächen und
Umweltschutz
Münsterland Touristik
Presse- und Informationsamt

